

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 10

Artikel: Frankreich : aux cocktails molotov, citoyens!
Autor: Belortaja, Medi / Peters, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aux cocktails molotov, citoyens!

Jan Peters

38

Nebelspalter
Dezember 2005

Was waren das noch für ruhmreiche Zeiten, als 1957 le Général Jacques Massu, ein schartiger Haudegen par excellence, anlässlich der «Schlacht von Algier» in der Kasherba die Kasper von der FLN, der algerischen Befreiungsbewegung, vernichtend schlug: «Jetzt gibts erst mal zünftig die nordafrikanischen Fressen poliert, anschliessend sehen wir weiter.» So mancher alte Algerienkämpfer wird beim Anblick der kürzlich lichterloh brennenden Banlieus gedacht haben: «Nous avons perdu l'Algérie, nous ne perdrons pas Clichy-sous-Bois, tout de même!» Nicolas Sarkozy, Innenminister de France, schlug in würdiger Nachfolge des Fallschirmjägers Massu vor, die rebellierenden Bezirke mit Hochdruckreinigern vom aufmüpfigen muslimischen Gesindel zu befreien. «Wir sind aber gar kein Gesindel, du bourgeois Lackaffe, sondern wollen nur gleiche Chancen haben wie alle anderen Franzosen.» – «Aha», liess Sarkozy aus dem Elysée verlautbaren, «kein Gesindel; alors, würdet ihr mir dann bitte mal erklären, warum ihr den Pompiers de Paris Waschmaschinen auf die Birnen schmeisst, statt zu arbeiten?» – «Monsieur le Ministre, das ist sogar eine verdammt anstrengende Arbeit, und das machen wir ausserdem nur, um die Autos zu löschen, die die CIA aus Rache für Frankreichs Irak-Hochverrat abfackelt!»

Da Sarkozy auf diese abgefeimte Replik nicht vorbereitet war und sein Presse-

sprecher auch nicht wusste, was er darauf antworten sollte, sagte Monsieur le Ministre erst mal rien du tout, sondern



Medji Belortaja

schlug statt eines Dialogs – der erfahrungsgemäss zu nichts ausser endlos blöder Phrasendrescherei geführt hätte, jedenfalls aus Sarkozys Sicht – ein schmissiges Anti-Terror-Gesetz vor, das aber, zum Leidwesen der Hardliner in der Regierung, von der französischen Waschmaschinenindustrie kurzerhand zu Fall gebracht wurde, denn: «Monsieur le Ministre, wir haben unsere 2006-Budgetierung bereits darauf ausgerichtet, dass pro Woche so an die 600 Waschmaschinen auf der Pariser Feuerwehr in Haupt- und Einzelteile zerlegt werden. Et vous savez, Monsieur le Ministre: die

Arbeitsplätze – les places de travail...» Obwohl die Industrie das immer sagt, wenn ihr weiter nichts mehr einfällt, zieht das allemal, denn welche Regierung will sich schon nachsagen lassen, sie vernichte Arbeitsplätze? Ausser der Schweizer, die vorschlägt, Swisscom zu privatisieren. Jedes Mal allerdings – sowohl en France als auch en Suisse –, wenn die VR-Präsidenten, die für einige Jahre in die Regierung rochiert sind, das Allgemeinwohl selbstlos und im Staatsinteresse fördern wollen, fällt ihnen die vaterlandslose Linke in den Arm. Das war schon 1968 in Paris so, als Chefrevoluzzer Cohn-Bendit von den Barrikaden zum Aufruhr aufrief, das war Ende November 2005 in der Schweiz so, als die Sozis für ein Referendum gegen die Swisscom-Privatisierung votierten.

Die kurzfristig in Le Mans einen Burgfrieden geschlossen habende französische Linke hielt der Regierung vor, dass man mit Gewalt keine Probleme löse. «Voilà», triumphierte Sarkozy, «das sage ich doch dauernd diesem Pack!» – «Mais non, wir sprechen vom Kolonialerbe.» – «Was für Kolonien?»

Unterdessen hat sich in einem Bunker der Maginotlinie das Kartell der französischen Automobilindustrie zur Absatzplanung getroffen: «Gestern Nacht haben wir 250 Citroën und 370 Peugeot aus dem Markt genommen, heute generieren wir Nachfrage für 320 Mégane.»